

Reinhard Wendt

Europäische Expansion und außereuropäische Schriftkulturen

Kurseinheit 2:
„Reden“ und „Schreiben“ in der christlichen Mission

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Kurseinheit 2: "Reden" und "Schreiben" in der christlichen Mission

1. "Darum gehet hin und lehret alle Völker...": Evangelisierungsauftrag, Sprache und Schrift	2
1.1. Allgemeines	2
1.2. Das Bemühen um die Sprache (= Spracherwerb)	3
1.3. Das Bemühen um die Schrift (= Verschriftung)	8
1.4. Das Bemühen um die Literatur (= Verschriftlichung)	10
1.5. Konsequenzen für die indigenen Sprachlandschaften	12
2. Jesuiten am Río Grande in Mindanao	13
2.1. Allgemeines	13
2.2. Spracherwerb	15
2.3. Verschriftung	18
2.4. Verschriftlichung	23
3. Ferdinand Kittel: Sprachgenie und Außenseiter in der Basler Mission	26
3.1. Allgemeines	26
3.2. "Reden" bei der Evangelisation in Südwestindien	28
3.3. Spracherwerb	29
3.4. Kein "Reden" ohne "Schreiben"	31
3.5. Als Inder unter Indern	32
3.6. Den Kanaresen auf literarischem Gebiet ein Kanarese werden	33
3.7. Der wissenschaftliche Linguist	37
4. Die Druckerei der Basler Mission in Mangalore	39
5. Die Indigenisierung der Missionarsphilologie	48
6. Karten und Abbildungen	53
7. Gedruckte Quellen und Literatur	68

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

KE 2: "Reden" und "Schreiben" in der christlichen Mission

In Kurseinheit 1 dieses Studienbriefs war immer wieder von Missionaren die Rede. Wenn sie in der überseeischen Welt christliche Lehre und Kenntnis der Heiligen Schrift verbreiten wollten, mussten sie mit den Menschen kommunizieren können, die sie erreichen wollten. Dies war nur möglich, wenn sie deren Idiome mündlich, aber auch schriftlich beherrschten. Im spanischen Kolonialreich waren es darüber hinaus katholische Ordensleute, die in Schulen Sprachpolitik nicht nur umsetzten, sondern de facto durch ihre alltägliche Unterrichtspraxis auch weitgehend bestimmten. Ihre Kollegen von protestantischen Missionsgesellschaften übernahmen seit dem 18. Jahrhundert in Süd- und Südostasien und später in Afrika ähnliche Aufgaben, auch wenn ihre Rolle insgesamt weniger bestimmend war. Die Verschriftung von Sprachen wurde schon allein aus evangelisatorischen Notwendigkeiten von Missionaren betrieben, und in vielen Ländern waren sie es auch, die den Prozess von der Verschriftung zur Verschriftlichung gewollt oder ungewollt fördernd begleiteten. Ähnlich verhielt es sich mit der kolonialkritischen und emanzipatorischen Funktion von Schrift: vereinzelt setzten Missionare sie selbst so ein; wichtiger ist jedoch, dass sie mit ihr unbeabsichtigt den Kolonisierten ein Instrument in die Hände gaben, das der politischen Befreiung und der kulturellen Selbstbehauptung dienen konnte.

Die zweite Kurseinheit dieses Studienbriefs vertieft diese Aspekte. Gleichzeitig beschreibt sie im Detail, wie Verschriftung ablief, wie sich Verschriftlichung entwickelte oder wie Druck und Typographie schriftkulturell prägend wirken konnten. Damit schildert sie anschaulicher, was in Kurseinheit 1 eher abstrakt angesprochen wurde. Dies geschieht auf zwei Ebenen. Im ersten großen Kapitel geht es generell um Sprache und Schrift, um "Reden" und "Schreiben" im Kontext christlicher Mission. Auf einer mikrohistorischen Ebene werden dann im zweiten und im dritten Kapitel Einblicke in den kommunikativen Alltag evangelisatorischer Arbeit gegeben. Vorgestellt wird zum einen die Arbeit spanischer Jesuiten im ausgehenden 19. Jahrhundert im Süden der philippinischen Insel Mindanao, mitten in einer Region, die vom Islam und von Naturreligionen geprägt war. Dieser Situation steht ein konträres Szenario gegenüber, das die Tätigkeit der Basler Mission in Südwestindien schildert, einem Gebiet alter Schriftkultur. Ein Blick auf Druckerei und Typengießerei dieser Mission in Mangalore im heutigen indischen Bundesstaat Karnataka erhellt die normierende Rolle dieser technischen Einrichtungen auf schriftkulturelle Entwicklungsprozesse. Kurseinheit und Kurs enden mit einem resümierenden Ausblick auf die vielschichtigen Folgen, die Mission und Missionare mit ihren Bemühungen um Verschriftung und Verschriftlichung in außereuropäischen Schriftkulturen zeitigen konnten.